

# Wohnbaureform spaltet die Parteien

Schritt-wieser (SP): „Leistbares Wohnen nicht auf Kosten von Behinderten und Älteren.“

**GRAZ.** Wenn Wohnbaulandesrat Hans Seitinger (VP) mit SP-Integrationslandesrätin Bettina Vollath heute das erste steirische „Nachbarschaftsbarometer“ vorstellt, ist das Klima in der „Reformpartnerschaft“ intakt. Ganz anders ist es in puncto Wohnbaureform, über die die *Kleine Zeitung* vorab berichtet hat. Vor allem der Punkt, das behindertengerechte Bauen zu begrenzen, scheidet die Geister.

„Ich wurde informiert, beschlossen ist nichts“, will SP-Vize-LH Siegfried Schrittwieser (Wohnhaussanierung) „in Ruhe verhandeln.“ Bei allem Budgetdruck dürfe leistbares Wohnen nicht auf Kosten von Behinderten und Älteren geschehen. Auch Behindertenanwalt Siegfried Suppan lehnt „die Zurücknahme der Anforderungen an die Barrierefreiheit bei Neubauten“ ab. Zumal von den aktuellen Stan-

dards auch „ältere Menschen und Familien mit Kleinkindern“ profitieren.

Kritik kommt zudem am Vorschlag, erst ab dem vierten Stockwerk einen Lift vorzuschreiben. „Man muss nicht nur an die Genossenschaften, sondern an die Bewohner denken. Und an die Kosten nachträglicher Lifteinbauten“, so Schrittwieser.

Weiterer Streitpunkt: die Energiestandards. Nicht sie, sondern „überhöhte Grundstückspreise sowie ständig steigende Quadratmeteransprüche der Bewohner“ zählen zu den wichtigsten Kostenfaktoren, schildert Herwig Hengsberger (IG Passivhaus Plus).

„Die Maßnahmen sind nicht zu Ende gedacht“, moniert Sabine Jungwirth (Grüne). Und Elke Kahr (KPÖ) fordert „die Wiedereinführung der Zweckwidmung der Wohnbaugeländer“.

THOMAS ROSSACHER



Seitinger (VP) und Schrittwieser (SP)

KLZ/KANIZAJ

# Bürgermeister

Angekündigte Schließungen der Polizeiposten lassen die betroffenen Ortschefs heftig reagieren: Sie kündigen Straßenblockaden, Unterschriftenlisten und Protestaktionen an.

ROBERT PREIS

Zorn und Enttäuschung sind den Damen und Herren nicht nur anzusehen. Solidarisch standen die Bürgermeister gestern in Übelbach Schulter an Schulter und machten ihrem Unmut Luft. In der Steiermark sollen 23 Polizeiposten geschlossen werden, nun spannt sich der Protest quer durchs Land.

Karin Gulas, Bürgermeisterin aus Wildalpen, appelliert an die Innenministerin, sich das zu überlegen, „denn sie hat offenbar keine Ahnung, wo Wildalpen liegt. Auch bei uns wollen sich die Leute sicher fühlen“.

Jakob Taibinger aus Semriach kündigte ja bereits die Gründung einer Bürgerwehr an, „wir können aber auch unsere 147 Asyl-



Betroffene Bürgermeister aus der

ten nach Wien schicken, wenn man dort glaubt, Polizei sei nicht notwendig.“

Sein Kollege Günther Bischof aus Oberwölz zeigt sich immer noch „fassungslos und bestürzt über die Lüge, man hätte uns vorher informiert. Die Wahrheit ist: Wir haben es aus den Medien erfahren“. Und: „Wir sind seit 700 Jahren Stadt und sollen bald ohne Polizei sein, ein Wahnsinn.“

Gregor Löffler aus Burgau verwies auf einen Gemeinderatsbeschluss, wonach in seiner Gemeinde „noch im Februar die

## 47.245

Einwohner hat der Großraum Graz von 2001 bis 2011 gewonnen. Die Obersteiermark verlor 20.356.

## 42,7

Jahre war das Durchschnittsalter aller in der Steiermark lebenden Personen (Stand: Herbst 2011). Graz war der jüngste Bezirk (40,8 Jahre) und Leoben der älteste (46,2 Jahre).

## 337.974

Familien gab es 2011 in der Steiermark. Aber in 39 Prozent der Familien leben keine Kinder mehr.

# 348 Gemeinden schrumpften

Neue Registerzählung: Großraum Graz, Leibnitz und Weiz konnten bei Einwohnern zulegen. Die obersteirischen Bezirke büßten Bürger ein.

**GRAZ.** Die Auswertung der Registerzählung (ersetzte Volks-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählungen) unterstreicht den Trend zu wachsenden Ballungsräumen und schrumpfenden Gemeinden. Verstärkt durch sinkende Geburtenzahlen gab es „in 348 (64,6 Prozent) der 539 steirischen Gemeinden Bevölkerungsrückgänge“, erläutert Landesstatistiker Martin Mayer die Entwicklung von 2001 bis 2011. Dass die Steiermark insgesamt

ein Bevölkerungsplus aufweist, liegt vor allem an der internationalen Zuwanderung: 38.866 Personen ließen sich in der Steiermark nieder – ihre Herkunft sind oft ost- und südosteuropäische Länder oder Deutschland.

Profitiert hat davon besonders der Großraum Graz: In der Landeshauptstadt verzeichnete man den größten Zuwachs (plus 15,7 Prozent), gefolgt von Graz-Umgebung (plus neun Prozent). Leicht gestiegen ist die Einwoh-

neranzahl auch in Leibnitz (plus 2,7 Prozent) und Weiz (plus 2,1). Die Gemeinde mit dem vergleichsweise größten Zuwachs – knapp 33 Prozent – ist übrigens Ungerndorf (Weiz).

Indes waren die „markanten Bevölkerungsrückgänge – zwischen fünf und 7,5 Prozent – in den obersteirischen Bezirken Murtal, Bruck-Mürzzuschlag, Murau und Leoben“ zu messen. An der Spitze dieser Liste: Eisen- erz und Hieflau.